

furchtlos auf ihre Schulter flog und die Brotkrümchen von ihren Lippen nahm.

Den ganzen Winter blieb das Vögelchen bei ihr und füllte die Hütte mit seinem lieblichen Gesange. Wenn die Herzen der Eltern noch so traurig und bekümmert waren, die Stimme des Vogels, der mit der kleinen Piccola um die Wette sang, machte sie wieder froh, bis endlich der Frühling kam, und mit ihm Sorge und Not in der kleinen Hütte ein Ende nahm.



IX.

Der kleine Handjunge.

Es war einmal ein kleiner Junge, der hatte weder Vater noch Mutter mehr, nur noch eine alte Großmutter, mit der wohnte er in einer kleinen Hütte, ganz am Ende des Dorfes. Hinter der Hütte lag ein Stück Feld, mit einer Planke eingefast, darauf baute die Großmutter Kartoffeln; aber an manchen Stellen war es so sandig, daß nicht einmal die Kartoffeln wachsen wollten.

Die Großmutter war sehr arm. Außer dem Stückchen Kartoffelland und einer Ziege, die in einem Verschlage stand, besaß sie gar nichts; und oft hätte sie nicht gewußt, wo das Geld für Salz zu den Kartoffeln hernehmen, hätte ihr Enkelsohn, der kleine Hans, nicht schon etwas zu verdienen verstanden.

Dreimal in der Woche nahm Hans einen Tragkorb auf den Rücken und lief zu den Bauersfrauen des Dorfes. Jede legte soviel Eier in seinen Korb, als sie gerade vorrätig hatte, und schrieb mit Kreide die Zahl der Eier und den Preis, den er dafür fordern sollte, auf den Korb. Die Eier trug Hans dann in die Stadt, welche eine gute Stunde vom Dorfe ent-